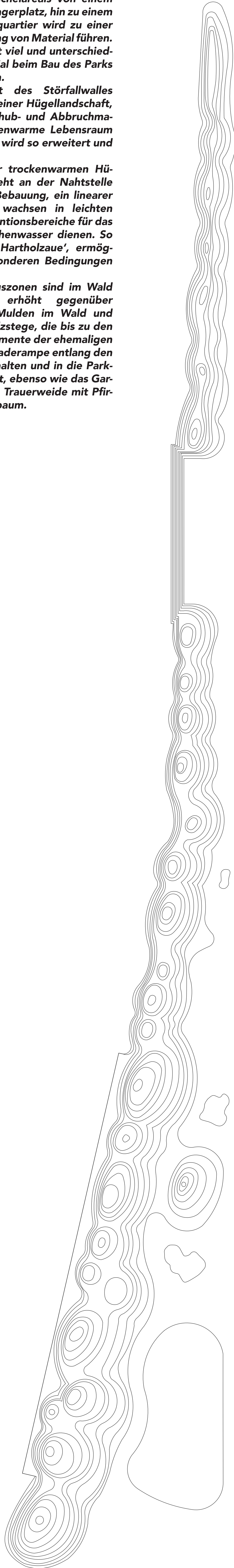


Der Park setzt durch die **artifizielle Hügellandschaft** und dem **Waldfragment** einen markanten Akzent im Stadtraum und fördert die Entwicklung von spezifischen und naturnahen Lebensräumen. Die Transformation des Lybüchelareals von einem Gleisstandort und Lagerplatz, hin zu einem Wohn- und Arbeitsquartier wird zu einer grossen Verschiebung von Material führen. Ziel ist es, möglichst viel und unterschiedliches Aushubmaterial beim Bau des Parks wiederzuverwenden.

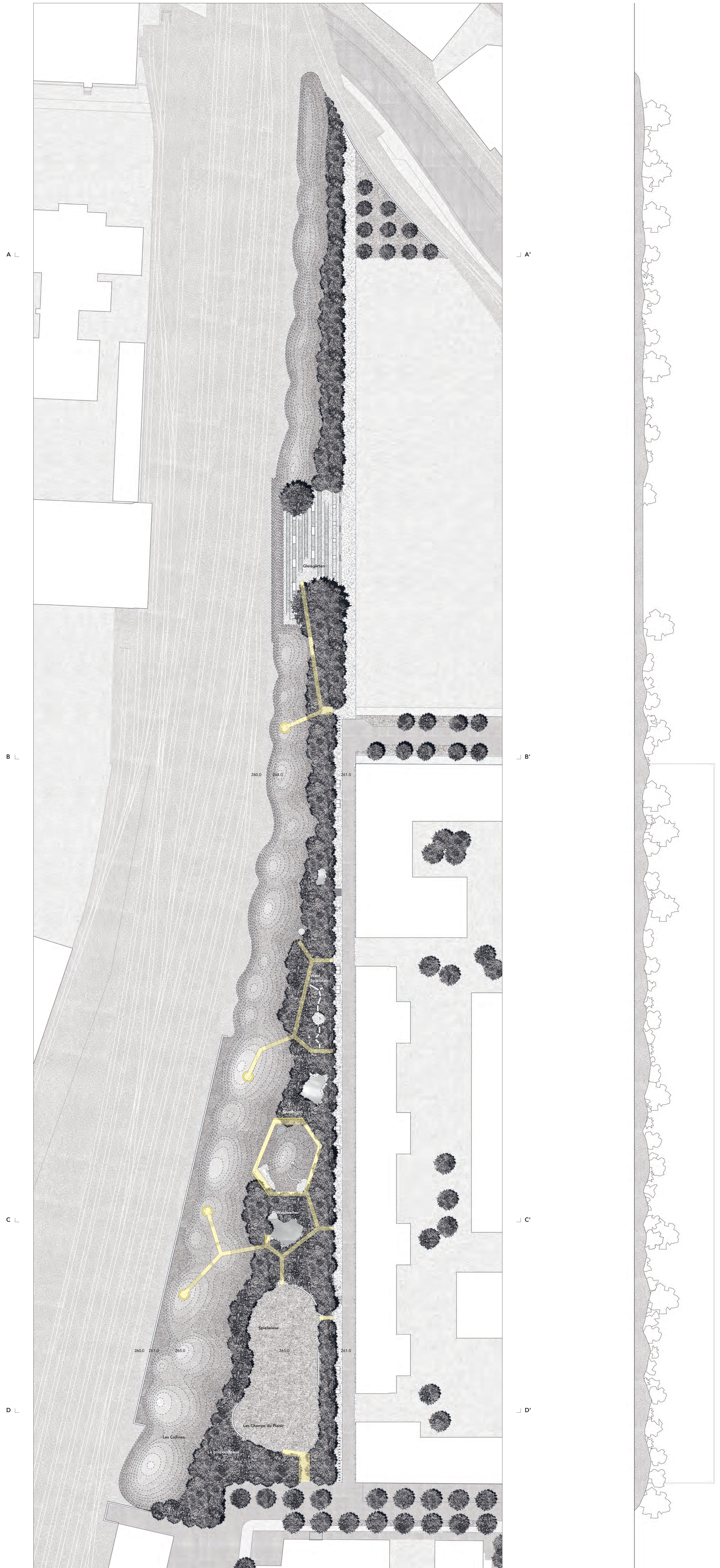
Die Notwendigkeit des Störfallwalles führt zum Konzept einer Hügellandschaft, geschüttet aus Aushub- und Abbruchmaterialien. Der trockenwarme Lebensraum entlang den Gleisen wird so erweitert und diversifiziert.

Als Gegenstück zur trockenwarmen Hügellandschaft entsteht an der Nahtstelle zur angrenzenden Bebauung, ein linearer Wald. Die Bäume wachsen in leichten Mulden, die als Retentionsbereiche für das Dach- und Oberflächenwasser dienen. So entsteht eine Art ‚Hartholzau‘, ermöglicht durch die besonderen Bedingungen der neuen Stadt.

Spiel- und Erholungszonen sind im Wald eingefügt, leicht erhöht gegenüber den abgesenkten Mulden im Wald und verbunden über Holzstege, die bis zu den Hügeln führen. Fragmente der ehemaligen Anlage, wie die Verladerrampe entlang den Gleisen, werden erhalten und in die Parkgestaltung integriert, ebenso wie das Gartenfragment um die Trauerweide mit Pflirsichbaum und Nussbaum.



Topographie - Höhenlinien 1:500



Grundriss 1:500

Ansicht 1:500

